

"Zu viel billige Arbeit"

Interview Der Vize-Chef der IG Metall, Detlef Wetzel, kritisiert, dass sich die Bundesagentur für Arbeit zu einseitig auf die Zeitarbeit konzentriert.

Matthias Litzlfelder Bamberg In der kommenden Woche startet die IG Metall eine bundesweite Kampagne zum Thema Zeitarbeit. Für eine faire Gestaltung von Leiharbeit wolle sich die Gewerkschaft einsetzen, kündigte Detlef Wetzel, zweiter Vorsitzender der IG Metall, an. Der Vize-Chef der Bundesmetaller ist zuständig für die Kampagne und war in dieser Woche in Bamberg zu Gast. Wir sprachen mit ihm über seine Kritik an der Zeitarbeit und die Voraussetzungen, unter denen er diese Art von Beschäftigung akzeptieren kann.

Herr Wetzel, manche bezeichnen die Zeitarbeit als Jobmotor. Sie dagegen sehen diese äußerst kritisch. Warum?

Detlef Wetzel: Wir stellen fest, dass es einen Funktionswandel bei der Leiharbeit gegeben hat. Bis vor einigen Jahren wurde Leiharbeit für kurzfristige Auftragsspitzen genutzt, als Urlaubsvertretung oder Ersatz für Krankheit. Das war als Flexibilisierungsinstrument in Ordnung. Doch mittlerweile hat Leiharbeit überwiegend den Charakter von billig bezahlter Arbeit angenommen. Die Leiharbeiter sind jetzt dazu da, um in den Firmen einen Niedriglohnsektor zu etablieren - mit der Folge, dass Stammarbeitsplätze verloren gehen.

Die Befürworter sagen, Zeitarbeit sei für Arbeitssuchende wichtig als Brücke in den Stellenmarkt.

In der Zeitarbeit entsteht kein einziger neuer Arbeitsplatz, außer vielleicht die Bürostellen in den Zeitarbeitsfirmen selbst. Arbeitsplätze entstehen in den Firmen, wo Leiharbeit eingesetzt wird.

So eine Stelle kann durch einen Leiharbeiter, könnte aber auch durch einen fest oder befristet Beschäftigten besetzt werden. Deswegen schafft die Leiharbeit selbst keinen Arbeitsplatz, sondern vermittelt nur Arbeit. Und wenn man sieht, dass ein Arbeitsloser, der auf der Suche nach einer Stelle zur Arbeitsagentur geht, überwiegend nur Leiharbeitsangebote bekommt, dann müssen wir uns fragen, ob wir die Bundesagentur für Arbeit überhaupt noch brauchen. Es ist beschämend für die Bundesagentur, dass sie sich so einseitig auf das Thema Leiharbeit konzentriert.

Es gibt aber durchaus Fälle, wo Zeitarbeiter auch übernommen werden.

Das passiert natürlich gelegentlich. Aber die wenigen wissenschaftlichen Untersuchungen, die es gibt, zeigen doch, dass der Klebeffekt sich zwischen zehn und zwölf Prozent bewegt. Die Zahlen der Leiharbeitsfirmen, die von einer Übernahmequote von 30, 40 Prozent ausgehen, sind im Bereich der Fantasie anzusiedeln. Daneben ist die Behauptung genauso falsch, dass Leiharbeit ein geeignetes Mittel sei, um geringfügig Qualifizierten eine Beschäftigungschance zu bieten. Immerhin haben 50 Prozent aller Leiharbeiter eine abgeschlossene Berufsausbildung.

Bis zu welchem Grad ist Zeitarbeit für Sie dann akzeptabel?

Wenn die ursprüngliche Idee der Zeitarbeit - Auftragsspitzen in einem Unternehmen abzudecken - im Vordergrund steht. Wenn es dem Unternehmer nur darum geht, dieses Problem zu lösen,

dann kann er dem Leiharbeiter auch genauso viel zahlen wie den anderen. Ihm weniger zu zahlen, macht eigentlich nur deutlich, was das Hauptmotiv ist: schlecht bezahlte Leute zu beschäftigen. Wo diese Grenze - von der Flexibilisierung zum Lohndumping - überschritten wird, wollen wir dies nicht mehr akzeptieren. Leiharbeit ist im übrigen jung. 25 Prozent aller unter 30-Jährigen in unserem Land haben schon einmal mit prekärer Beschäftigung Erfahrung gemacht, entweder mit einer befristeten Stelle oder in Form von Leiharbeit. Das ist ein Vergehen an der jungen Generation, das nicht im Interesse der Gesellschaft sein kann.

Würde ein Mindestlohn in der Zeitarbeitsbranche weiterhelfen?

Der Mindestlohn wäre ein erster Schritt in die richtige Richtung. Dabei darf es aber nicht bleiben. Wir treten dafür ein, dass gleiche Arbeit und Leistung auch gleich bezahlt wird. Wenn jemand eine gute Arbeit leistet, dann muss es egal sein, ob er Leiharbeiter ist oder Mann oder Frau oder schwarz oder weiß. Er muss das bekommen, was ihm zusteht. Ein Mindestlohn ist jedenfalls ein Netznach unten.

www.igmetall.de